

*gistrum camere regis* mit dem Verzeichnis der Einnahmen 1401–1407, das in seiner Bedeutung für die Finanzverwaltung vorsichtig statistisch ausgewertet und inhaltlich erschlossen wird. Erreichbar ist indessen nicht die gesamte Haushaltung, sondern nur eine Teildokumentation der Finanzströme in der täglichen Haushaltspraxis. Die Finanznot Ruprechts ist ein Faktum: „Schulden aus der Italienunternehmung begleiteten König Ruprecht bis zu seinem Tod“ (S. 144). Im letzten und wohl wichtigsten Kapitel wird die Bedeutung des Kredits und seiner unterschiedlichen Vertragsformen herausgearbeitet. Kredite boten die positiven Seiten von Verflechtungsmöglichkeiten, des Aufbaus persönlicher Abhängigkeiten, von politischen Vorteilen und materiellem Gewinn. Die Konjunkturen des Kreditbedarfs und der Verwendung der Mittel, die Einwerbung von Darlehen, insbesondere die Kreise der Gläubiger und die Formen der Absicherung und der Ablösung von Krediten werden materialreich dargestellt und eindringlich interpretiert. Als Fazit werden die grundsätzlichen Probleme des Königtums in der Zeit des Übergangs vom Feudal- zum Steuerstaat genannt: das Erodieren der Einkünfte aus den Domänen, der undurchdringliche Privilegien-Panzer von Adel und Städten, das Fehlen jeglicher Legitimation zur Erhebung allgemeiner Steuern. Unter diesen Bedingungen musste die königliche Finanzverwaltung agieren, und das ist recht gut gelungen. Kredit und Verschuldung der Fürsten, ihre negativen und positiven Folgen im Spät-MA, das ist eine Thematik, die in der neueren Forschung viel Beachtung findet. Es Mikrogeschichte königlicher Finanzen ist ein gewichtiger Beitrag dazu.

Hans-Jörg Gilomen

Mathias KLUGE / Florian DÖRSCHEL, *E fuero le prime si vedessero in questi paesi*. Feuerwaffen auf dem Romzug Kaiser Sigismunds und ihre Finanzierung. Mit der Edition zweier Briefe, den Romzug betreffend, VSWG 109 (2022) S. 479–495, untersuchen die Finanzierung des Romzugs 1431–1443 vornehmlich unter dem Aspekt der Beschaffung, Lieferung und Bezahlung von neuartigen, in Nürnberg produzierten Handfeuerwaffen. Damit wurden 500–600 Büchschenschützen für den Romzug ausgerüstet – neue Waffen, eine überzeitliche Inszenierung von Macht, die ihre Wirkung auf die italienischen Zeitgenossen nicht verfehlte. Die bisherige Forschung über diese Waffenschau kann durch eindringliche Analysen unveröffentlichter, bisher nicht beachteter Quellen teils widerlegt (der Waffenkauf von 1434), teils vertieft werden. Reizvoll mit interessanten Einblicken sind zwei im Anhang edierte Briefe des Augsburger Rats an König Sigmund und seinen Hof, in denen Aspekte der Lieferung und Finanzierung der Handfeuerwaffen angesprochen werden.

Gerhard Fouquet

Adam PÁLKA, *Nové poznatky k pozdně středověké reflexi basilejského koncilu nejen v českých zemích* [Neue Erkenntnisse zur mittelalterlichen Reaktion auf das Basler Konzil nicht nur in den böhmischen Ländern], *Časopis Matice moravské* 141 (2022) S. 39–76, kommt zu dem Schluss, dass das Konzil von den zeitgenössischen Autoren ausgiebig diskutiert wurde, dass die Utraquisten das Konzil als Ort von Verhandlungen schätzten und sich insbeson-